



Der

Naturgarten

Der Naturgarten

Jürgen Heidorn, im April 2020

Dieser Aufsatz soll den Vortrag ersetzen, den der Autor eigentlich am 16.5.2020 anlässlich des Naturtags Halstenbek 2020 halten wollte. Wegen der Corona-Epidemie mußte der Vortrag ausfallen.

Vorbemerkung

Der naturnah gestaltete Garten oder auch „Naturgarten“ ist das Gegenteil des heute modernen und für pflegeleicht gehaltenen Kies- oder Steingartens mit seiner lebensfeindlichen Monotonie. Während der Kiesgarten das ganze Jahr über gleich aussieht, verändert sich der Naturgarten im Jahresablauf.

Der naturnahe Garten bezieht seine Berechtigung daraus, dass sich ab den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Verhältnisse dramatisch zu verändern begannen: War bis dahin um den Garten herum im Allgemeinen noch reichlich freie, teils ziemlich unberührte Natur vorhanden, und der Garten sollte sich gestalterisch und durch die Auswahl der Pflanzen bewußt von dieser Natur abheben, so wurde danach in immer schnellerem Maße Natur zerstört.



Heute bietet der Naturgarten den Kontrapunkt zur umgebenden „Nicht-Natur“



Werbung der Fa. Kone im Handelsblatt, März 2020, sie zeigt aufgeräumte Agrarfläche

Die Natur, die man draußen kaum noch findet, holt sich der Naturgärtner in seinen eigenen Garten, wenn auch nur zu einem kleinen Teil.

In der ersten Zeit der naturnahen Gärtnerei lag das Hauptaugenmerk des Naturgärtners auf den Pflanzen. Seit der Insektenschwund ins Bewusstsein gerückt ist, wird auch vermehrt auf Ansiedlungsmöglichkeiten für Insekten und Kleintiere im Garten geachtet.

„Naturgarten“ und „naturnah gestalteter Garten“ sind keine feststehenden Begriffe – es gibt alle verschiedenen Zwischenformen zwischen „normalem Garten“ und „Naturgarten“. Mancher Gärtner beschränkt sich auf einige heimische Pflanzen, der andere versucht Habitate zu gestalten, der Dritte hat in seinem Garten vielleicht nur noch heimische Pflanzen. Ein entscheidendes Kriterium für die Gestaltungsmöglichkeiten ist die Gartengröße.

Der Nutzen des Naturgartens

Der Naturgarten bietet Lebensraum für heimische Pflanzen und für die von ihnen lebenden Tiere. Über einige tausend Jahre hinweg konnten sich, seit dem Ende der letzten Eiszeit, aufeinander abgestimmte Gemeinschaften von Pflanzen und Tieren bilden. Mit der richtigen Pflanzenauswahl und der Schaffung eines geeigneten Lebensraums lassen sich solche Gemeinschaften im Garten ansiedeln.

Seit einigen hundert Jahren werden immer neue exotische Pflanzen in die Gärten importiert. Nur sehr wenige von ihnen bieten heimischen Tieren Nahrung. Der Schmetterlingsflieder z.B. bietet zwar erwachsenen Faltern Nektar, aber den Raupen bietet er nichts.

Wer sich heimische Pflanzen in den Garten holt, hat die Chance, Schmetterlingen, Wildbienen, Hummeln und anderen Tieren eine Heimat zu bieten.

Prinzipien der Natur

Man muss kein Biologe oder Spezialist für Insekten und andere Tiere sein, um den Tieren dennoch eine akzeptable Heimat im Garten anzubieten.

Man sollte lediglich berücksichtigen:

Tiere benötigen

- **Nahrung (fest, flüssig)**
- **Schlaf- und Nistplätze**
- **Ruhezonen/Rückzugsmöglichkeiten**
- **Winterquartiere**

Je vielfältiger der Naturgarten gestaltet ist, je mehr verschiedene Pflanzenarten vorhanden sind, desto größer auch die Wahrscheinlichkeit, dass sich die von ihnen lebende Insekten und auch andere Tiere ansiedeln.

Nahrung (fest, flüssig)

Manche Tiere sind sehr spezialisiert bezüglich ihrer Nahrung: Die Raupe des Zitronenfalters lebt vom Faulbaum; die Raupe des Aurorafalters frisst vorwiegend Blätter der Knoblauchsrauke und des Wiesenschaumkrauts...

(natürlich weiß ein Gartenbesitzer im Allgemeinen ziemlich wenig über die Lebensbedingungen der einzelnen Insekten, aber er kann ja jederzeit seine Neugier befriedigen und sein Wissen erweitern. Wenn man z.B. einen bestimmten Schmetterling entdeckt, kann man ja nachschlagen, von welchen Pflanzen er lebt – und diese im Garten ansiedeln).

Nahrung sollte möglichst lange im Jahr verfügbar sein



Eine Rotdrossel stärkt sich im Spätherbst an Ilex-Beeren

Zwei Beispiele:

- für Bienen und Hummeln sollten also über die Saison verteilt blühende Pflanzen verfügbar sein. - für Finkenvögel sollte man im Herbst Disteln und andere Stauden stehen lassen, damit sie die Samen ernten können.

Wer Nützlingen, wie zum Beispiel Meisen oder Marienkäfern, im Garten ein Angebot machen will, der sollte auch Schädlinge, wie z.B. Blattläuse akzeptieren. Denn diese stellen ja einen wichtigen Teil der Nahrung der Nützlinge dar.

Eine Wasserstelle sollte in keinem Garten fehlen. Ideal ist ein Teich.

- Schlaf- und Nistplätze

Vögel benötigen Bäume oder Sträucher, in denen sie weitgehend ungestört übernachten können. Der Igel braucht einen Asthaufen, der möglichst mit trockenem Laub bedeckt ist, um den Tag zu verbringen.

In der Literatur und im Internet gibt es ausreichend Anleitungen zum Bau von Wildbienenhotels, Igelunterschlüpfen, Nistkästen usw.

- ***Ruhezonen/Rückzugsmöglichkeiten***

Teile des Gartens sollten weitgehend ungestört sein. Wenn im gesamten Garten dauernd das menschliche Leben tobt, wenn es keinen Schutz vor Katzen gibt, dann werden die Wildtiere vergrämt.

Viele Vögel freuen sich über einen sonnigen Sand- oder festen Erdplatz, auf dem sie ein Sonnenbad nehmen und ihr Gefieder trocknen lassen können.

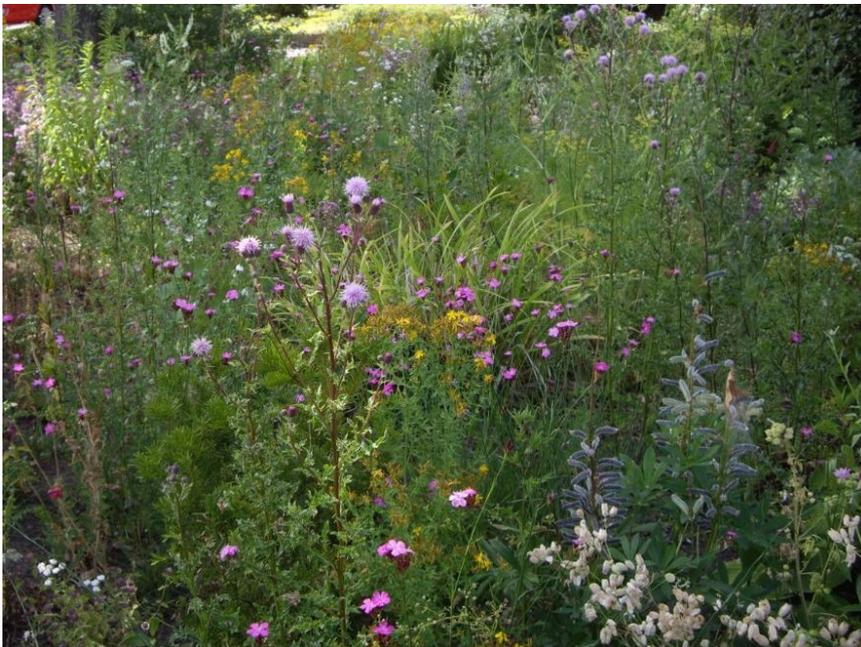
Nachts sollte der Garten nicht beleuchtet werden.

Nachtaktive Insekten lassen sich insbesondere von den Blautönen im Licht anlocken. LEDs am Haus sollten „warmweißes“ Licht abstrahlen.

Einige mögliche Bereiche eines Naturgartens

1. Sonnige Beete

Der ideale Standort für verschiedene Stauden, auch für solche, die auf Wiesen heimisch sind. Gute Begleiter sind klassische Bauerngartenblumen





2. Rasenfläche

Wenn der Grasschnitt nicht entfernt wird, freuen sich die Regenwürmer und andere Bodenlebewesen über die Nahrung. Und der Igel freut sich über die Regenwürmer. Der Rasen muss nicht gedüngt werden.



Rasen mit Resten vom
Grasschnitt

3. Wiese

Einen Teil des Rasens kann man zur Wiese umgestalten (siehe Vortrag die Wiese“)



die kleinst mögliche Wiese –
man mäht um einzelne Blumen
im Rasen herum

4. Hecke

Die Hecke kann klassisch geschnitten oder als Wildhecke gestaltet werden. Natürlich bieten sich einheimische Heckengehölze an



Buchshecke vor dem Schnitt



Wildhecke

5. Gehölzstreifen und Bäume

Breite Streifen von Sträuchern und einzelne Bäume bieten reichlich Nahrung und Schutz für Vögel.

Im Gehölzstreifen lässt sich auch gut der Komposthaufen bzw. der Kompostbehälter verstecken



Unter den Sträuchern fühlen sich schattenliebende Pflanzen wohl. All diese Blumen können, weil sie nicht hoch wachsen, auch auf der Schattenseite unter eine Hecke gesetzt werden.



Buschwindröschen Ende März am Gehölzrand. In diesem leicht schattigen, humosen Bereich gedeihen auch Schneeglöckchen, Märzenbecher, Bärlauch, Hohler Lerchensporn, Hohe Schlüsselblume, Echtes Lungenkraut, Weinbergtulpe...



6. Teich/Sumpf

Ein Teich bereichert den Garten auf vielerlei Weise:

Er bietet Kleintieren Trinkwasser, er dient als Badestelle und er zieht sein ganz eigenes Leben an: Insekten, Molche, Frösche, Kröten...

Im kleinen Garten bietet sich vielleicht ein kleiner Sumpfbereich an.

In jedem Fall muß sichergestellt werden, dass im Teich keine Kleinkinder ertrinken können.



Teich mit Froschlaich



Sehr kleiner Teich mit Frosch



Abgestorbene Schilfhalm bieten Teichrohrsängen und anderen Vögeln Platz zum Nisten.

Sehr gute Anregungen zur Auswahl der Blumen für verschiedene Standorte gibt das reich bebilderte und sehr informativ gehaltene Buch „The National Trust Book of WILD FLOWER GARDENING“ von John Stevens. Es zeigt eine große Pflanzenauswahl jeweils für

- *Sonnige Standorte*
- *Halbschattige Standorte*
- *Schattige Bereiche*
- *Nasse/feuchte Zonen*

Schwierig ist die Beschaffung der Pflanzen – die meisten Garten- und Baumärkte haben keine heimischen Pflanzen im Angebot. Trifolia in Rellingen bietet einige Arten von Wildpflanzen. Und man wird natürlich im Internet fündig.

Was man tun kann

- 1. Totholz stehen lassen. Abgängige Bäume kann man in 3-4 m Höhe abschneiden und den Stamm mit der Zeit verrotten lassen*



Haselsträucher, die teilweise nicht auf den Stock gesetzt wurden, sondern in ca. 2 m Höhe abgeschnitten. Am Totholz wachsen Pilze. Obwohl die Stümpfe verrotten, bilden sich daneben neue, gesunde Stammaustriebe.



Das tote Holz bietet Insekten und ihren Larven Nahrung. Von ihnen ernähren sich Buntspechte. In kleineren Löchern können Wildbienen nisten.



Beispiel für ein Insektenhotel:
Stammabschnitt mit Löchern für Wildbienen. Löcher 3 – 10 mm, bohertief. Evt. muß der Stamm regengeschützt stehen. Löcher Richtung südost. Nicht zu sehr der Wärme ausgesetzt.

Die im Handel angebotenen, aufwändigen Insektenhotels mit verschiedenen Materialien (Hohlmauersteine, Schilfstängel usw.) werden nach meiner Erfahrung nicht ausreichend von Insekten angenommen.

2. Holzstapel aufschichten

Ein Holzstapel bietet Nahrung für Insekten, Unterschlupf für eine Kröte, Nistmöglichkeit.



Was man kaum beeinflussen kann:

Die Ansiedlung von Pilzen. Sie stellen sich mit der Zeit von selbst ein.



Ein Naturgarten ist vielleicht nicht so dekorativ und imponierend wie ein anders gestalteter Garten, dafür aber bietet er immer wieder wundervolle neue Eindrücke.



Leider bieten die meisten Garten- und Baumärkte keine heimischen Pflanzen an.

Bezugsquellen für heimische Pflanzen:

Trifolia, Rellingen

Naturagart.de – Wasserpflanzen und Pflanzen für den Teichrand bzw. die Feuchtwiese

Warande.de /starkezwiebeln.de - Zwiebel- und Schattenbereichspflanzen

Weitere Anbieter finden Sie im internet

Bezugsquellen für Saatgut mit Herkunft aus bestimmten Regionen (sog. Regiosaat - Region1 ist die norddeutsche Tiefebene) erhalten Sie bei:

Rieger-Hofmann – Wiesenmischungen; Mischungen für verschiedene Bodenarten und Anwendungsbereiche; auch Einzelsaaten

Archegärtnerei, Eggebek – Saaten einzelner Arten

Samen und Pflanzen sollten immer anhand des lateinischen Namens gekauft werden,

damit es nicht zu Verwechslungen kommt